

# 0320

## EIN NEUER HIMMEL UND EINE NEUE ERDE

**Predigt gehalten in Southwark**

„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde.“ (Offenbarung 21,1)

Diese Offenbarung wurde Johannes in einem der letzten Kapitel seines Buches gegeben. Zu Beginn hatte er vom HERRN die Sendschreiben an die Sieben Gemeinden erhalten. Ferner wurde ihm eine wunderbare Folge von Ereignissen gezeigt, in denen der Streit zwischen dem Lamm und dem Tier geschildert wird. Am Schluss sah er — und sehen wir — dass das Lamm den Endsieg davonträgt, und dass als Frucht dieses Sieges dem Volke Gottes Friede, Segen und Herrlichkeit zuteil werden. In unseren Tagen ist dies eine beruhigende Offenbarung der Dinge, die geschehen sollen, nicht womöglich sondern unzweifelhaft gewiss.

Gott tröstete den greisen Apostel damit, dass Er ihm herrliche Dinge kundtat, die hernach geschehen sollten. Jetzt im Alter der Kirche und im Alter und der Schwachheit derer, die in diesen letzten Tagen Apostel gesehen haben und in ihre Gemeinschaft eingeführt worden sind, ist das Buch der Offenbarung eine

## EIN NEUER HIMMEL UND EINE NEUE ERDE

PREDIGT

GEHALTEN IN  
SOUTHWARK

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

beseligende und tröstliche Schilderung von Gottes Plan und Endziel. Was Johannes in einer Vision gezeigt wurde, hoffen wir, sehen und erleben zu können.

Er sah „einen neuen Himmel und eine neue Erde.“ Das ist eine eindrucksvolle Mitteilung. Johannes sah und gewahrte einen neuen Himmel und eine neue Erde. Gott ließ ihn beide in einer neuen, veränderten Form sehen. Achtet auf das, was dieser Offenbarung folgt. Es liegt ein Schlüssel zum Verständnis für die Handlungsweise Gottes darin. Zuerst wurde der neue Himmel geschaffen, danach die neue Erde. Daraus erkennen wir, wie sehr die Menschen unserer Tage abgeirrt sind. Sie kehren die Reihenfolge um. Sie wollen zuerst die neue Erde sehen, alles, was mit dem Himmel zu tun hat, kommt bestenfalls an zweiter Stelle. Aber Gottes Ratschluss ändert sich nicht. „Bei ihm ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternis.“ (Jak. 1,17) Er hat eine feste Reihenfolge in Seiner Arbeitsweise bestimmt, um die Erlösung und die Wiederherstellung aller Dinge zu vollbringen, und nichts kann daran geändert werden.

So ernsthaft und gut gemeint auch die Bemühungen der Menschheit gewesen sein mögen — und es noch sind —um ein ewiges Wohlergehen und Glück für die Menschen zu schaffen, sind sie doch in

der Vergangenheit gescheitert und werden auch in Zukunft scheitern. Und warum? Weil man auf Sand baut — auf den vergänglichen und veränderlichen Dingen dieser Welt. Die Menschen vergessen, dass die Welt nicht von Dauer ist, dass sie nicht ewig bleiben wird. Sie muss verändert, neu gemacht werden, aber nicht durch die Anstrengungen des Menschen ohne Gott. Allein mit Gott und nur durch Ihn können alle Dinge neu gemacht werden.

Aber bevor dies gesehen wird, muss ein neues Volk da sein: „Gottes Werk geschaffen in Christo Jesu“, (Ephes. 2,10) bereit auf den herrlichen Tag, an welchem die tatsächliche Erfüllung der Worte Gottes gesehen werden wird: „Siehe, ich mache alles neu.“

Ohne Zweifel ist es unser aller Pflicht, uns hierauf vorzubereiten. Die ganze Aufmerksamkeit derer, die an Gottes Verheißungen glauben und auf sie vertrauen, muss darauf gerichtet sein, das himmlische Erbteil zu erlangen. Mit einem solchen Endziel vor Augen werden die Dinge des Glaubens wirklichkeitsnah und greifbar. Sie beruhen auf den unbezweifelbaren Worten und Verheißungen Gottes, der nicht scheitern kann. Und das ist der Grund, warum etliche den Dingen, die man nicht sieht — den ewigen Dingen — höheren Wert beimessen als andere, die allen Reichtum und alles Flittergold, das diese Welt zu

bieten vermag, höher schätzen. Jene haben den christlichen Glauben zu ihrem Leitstern und Schutz erkoren und wollen nichts anrühren und nichts mit dem zu tun haben, mit dem sie nicht vor Gott erscheinen können. Sie sind „das Salz der Erde“.

Die Welt mag ihrer spotten, aber sie sind weise in ihren Tagen und unter ihrem Geschlecht. Sie haben eine Erscheinung vor Augen — eine offene Tür; durch diese sehen sie das Licht und die Herrlichkeit der ewigen Dinge. Sie stehen auf einem festen Grund, da sie auf einen Felsen gegründet sind. Sie sehen aus nach dem kommenden König und der Aufrichtung des Königreiches, das die Vollendung aller Dinge sein wird, das Ende allen sehnenenden Verlangens, wo Gottes Liebe und Macht gesehen wird und die Herrlichkeit sich über das Antlitz der gesamten Schöpfung ausbreiten wird in der Neuheit einer unwandelbaren Seligkeit. Es ist der Tag unendlichen Segens, nicht für Einzelne sondern für alle. Auf diese Herrlichkeit, auf diese Freude wartet die Welt; doch für diejenigen, die Gott lieben und an Ihn glauben und Ihm dienen, gibt es eine innigere Offenbarung: „Das Geheimnis des HErrn ist unter ihnen.“ (Ps. 25,14)

Sie warten nicht lediglich mit lustloser Ungewissheit, nein, sie suchen dieses Reich, sie kämpfen für es, sie setzen alles daran, um dort zu sein, bei

dem HErrn sein zu dürfen, wenn Er in Sein Reich kommt. Sie kennen den Weg dorthin und wissen, dass dieser schmal ist, dass es nur wenige gibt, die ihn finden. Der breite Weg führt zum Verderben und zur Verdammnis; der schmale Weg führt zum Himmel, an seinem Ende steht Gott. Wir sind dazu berufen, auf diesem Wege zu laufen. Viele Pfade führen auf den breiten Weg. Aber wir dürfen uns auf keinen von diesen verirren. Das alles hören wir und wissen wir. Aber, Brüder, hören und wissen allein genügt nicht, denn auf dem schmalen Wege sind die, welche alles, was sie hören und wissen, in Taten umsetzen: „Selig sind die, welche das Wort Gottes hören und bewahren“, es in den Alltag übertragen. Das ist der klar abgesteckte Kurs; es gibt keinen anderen für uns. Es ist der Weg Gottes!

...wir werden nicht bereuen die Wahl  
des schmalen Wegs...

Ja, dies ist die himmlische Erscheinung, aber der Weg nach dort muss noch zurückgelegt werden. Dieser Weg führt durch die Wüste dieser Welt. Er ist bestimmt für Fremdlinge und Pilger, die, obgleich sie in der Welt, aber nicht von der Welt sind. Sie befinden sich in ihr auf der Durchreise und werden sie hinter sich zurücklassen. Nichtsdestoweniger haben sie in ihr eine Aufgabe zu erfüllen und Pflichten für dieses

Leben auszuüben, welche mit Würde und zur Ehre Gottes getan werden müssen. Doch es wird hin und wieder gefragt, ob Christen sich darin mit Erfolg betätigen können. Dieser Frage liegt eine verkehrte Auffassung zugrunde von dem, was das Leben, der Beruf und die Verantwortlichkeit des Christen in Wirklichkeit ist. Wo finden wir in Gottes Wort geschrieben, dass das Christentum den Erfolg hindere? Derjenige, der „unterwiesen ist zur Seligkeit“ (2. Tim. 3,15) weiß, dass er sich nicht um seine zeitlichen Bedürfnisse sorgen muss.

Das Trachten nach dem, das droben ist (Kol. 3,2) bedeutet nicht, dass wir keinen Eifer bei der Besorgung unserer irdischen Angelegenheiten zeigen sollen. Der christliche Gottesdienst hat niemals den Zweck gehabt, den Menschen weniger geschickt für seine Arbeit zu machen. Aber muss Erfolg in der Welt das erste und das Wichtigste sein, an das wir denken? Hütet euch vor diesem Fallstrick! Um uns her in der Welt gibt es Menschen, welche sagen: „Setze alles daran, Reichtum und Ansehen zu erlangen; genieße die Dinge dieser Welt!“ Die Antwort des Evangeliums darauf lautet: „Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“ Das ist eine ernste Warnung für alle, die sich bloß um das Irdische kümmern, deren Leben damit ausgefüllt ist, sich für die vergängliche Speise

abzurackern. Sie vergessen, dass alles von Gottes Güte und Gnade abhängt.

Er erhöht und erniedrigt, wen Er will. Er kann Gesundheit und Reichtum vorenthalten oder Gesundheit und Reichtum schenken. Doch wo wird Seine Oberherrschaft und Allmacht erkannt, wo Seine Hilfe gesucht, insbesondere bei den schwierigen Problemen, vor die sich die Menschen in diesen Tagen gestellt sehen?

Wo herrscht Zufriedenheit mit dem Platz, an dem es Gott gefallen hat, jemanden zu stellen. Wo gibt es Ehrerbietung und Gehorsam gegen „die Obrigkeit, die von Gott verordnet ist?“ (Röm. 13,1) Die Völker ratschlagen miteinander; sie reden von einer neuen Welt, aber es muss eine nach ihrem Plan sein. Sie befinden sich auf dem breiten Wege, der zum Scheitern verurteilt ist und in die Finsternis führt. Sie werden von dem Bösen davongelockt; er betrügt sie, indem er ihnen etwas vortäuscht, was niemals verwirklicht werden kann.

Das einzige, was verwirklicht werden und was Befreiung bringen kann, ist das, was Gott dem Menschen vor Augen führt und was Er zu Seiner Zeit geben wird. „Ein neuer Himmel und eine neue Erde“, das ist das Verlangen der leidenden und seufzenden

Schöpfung, das ist die belebende Vision für ermattete und zerschlagene Herzen. Wird sie durch Schmerzen verdunkelt und wie durch einen Nebel dem Auge entzogen? Dennoch gibt es diese Vision, und sie wird in unser aller Herzen durch die Berührung mit dem Leid, welches niemand erspart bleibt, und den Prüfungen des Lebens vertieft und geheiligt. Wird der klare Blick unseres inbrünstigen Verlangens, unseres unerschütterlichen Glaubens durch Traurigkeit oder Sorgen getrübt? Dennoch können diese der Lichtschimmer von der Herrlichkeit werden, die in Kürze offenbar werden soll, nicht um uns abzuschirmen und auszuschließen.

Brüder, es gibt lediglich zwei Dinge, die dieses Bild auslöschen und einen Menschen von dem neuen, himmlischen Reich ausschließen können: Sünde und Unglaube können es tun und wie ein dicker, schwerer Vorhang die Menschen von Gott scheiden. Es liegt eine feierliche Warnung in den Worten: „Siehe, des HErrn Hand ist nicht zu kurz, dass er nicht helfen könne, und Seine Ohren sind nicht hart geworden, dass Er nicht höre; sondern eure Untugenden scheiden euch und euren Gott voneinander, und eure Sünden verbergen das Angesicht vor euch, dass ihr nicht gehört werdet.“ (Jes. 59,1-2) Die Sünde ist die Wolkendecke, die das Himmelslicht verbirgt.

Brüder, was führte man als Begründung an, um in das Königreich Einlass zu erhalten? „HErr, HErr, haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt, in Deinem Namen Teufel ausgetrieben, haben wir nicht in Deinem Namen viele Taten getan?“ Doch was war die Antwort des HErrn? „Ich habe euch noch nie erkannt, weicht alle von mir, ihr Übeltäter!“ (Matth. 7,22-23) Ihre Gottlosigkeit schied sie endgültig von Gott und Seinem Reich. Unter dem Deckmantel eines christlichen Gottesdienstes hatten sie Bosheit verübt und zu spät eingesehen, wie ihr Leben hätte sein müssen. Auf diese Weise wird allen, die dazu aufgefordert sind, Christo nachzufolgen, gezeigt, dass sie in Neuheit des Lebens wandeln und mit der Sünde brechen müssen, wenn sie in das Himmelreich eingehen wollen, und zwar vollkommen und bedingungslos. Behaltet diese ewigen Wahrheiten im Gedächtnis!

Das Nachsinnen über himmlische Dinge spornt die Kinder Gottes dazu an, sich darauf vorzubereiten, sie zu ererben. Sie schenken daher den Weisen dieser Welt keine Beachtung, und ebenso wenig lassen sie sich durch die Listen Satans auf den Irrweg locken. Er ist der gemeinsame Feind, der große Betrüger und Verderber der Menschenseelen. Gott ist der wahre Gott und Geber aller guten Gaben. Anstelle von Leiden und Pein in diesem Leben führt Er zur ewigen Seligkeit. Der Böse täuscht eine Seligkeit in der Gegen-

wart vor. Erst wenn es zu spät ist, zeigt es sich, dass diese ein endloses Elend und Unglück ist. Gott weist auf das kommende Reich und den Weg der Heiligung hin, damit die Menschen Ihm wohlgefällig seien. Und auf diesem Wege ziehen wir nicht allein, denn Gottes stützende Anwesenheit ist bei uns, und in unserem Herzen hören wir die Worte: „Dies ist der Weg, den geht.“ (Ges. 30,21)

Wir suchen und „warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnt.“ (2. Petr. 3,13) Lasst uns daher mit unerschütterlichem Glauben und ohne zu zweifeln der Stunde der Befreiung durch Gott entgegengehen, damit wir in Seinem Reiche ewige Freude und ewiges Leben finden mögen.